



Die Fliegerstaffel 6 feiert ihr 90-jähriges Bestehen Mit Stolz bis zum Ende

Auf dem Weg zum Luftkampftraining in der Dämmerung, links verschwindet das Matterhorn aus dem Blickfeld. Der Nachtflug mit F-5 Tiger wurde vor einigen Jahren aufgegeben. Aus dem Staffelabzeichen wurde ein Jubiläumsabzeichen kreiert.

Jahrelang gehörte die Fliegerstaffel 6 zur Speerspitze der Schweizer Luftwaffe und war mit modernen Flugzeugen ausgerüstet. Im Zweiten Weltkrieg verteidigten die Piloten der Staffel 6 die Neutralität in Luftkämpfen mit deutschen Maschinen, 1951 flogen sie als eine der ersten Frontstaffeln auf Jets. Heute, ausgerüstet mit F-5E/F Tiger, stehen sie in der zweiten Reihe und beüben in der Aggressor-Rolle vor allem die Hornet-Piloten – aber auch das mit viel Leidenschaft.

Fotoreport von Philippe Rey

Drei Frontstaffeln der Schweizer Luftwaffe fliegen aktuell noch mit Northrop F-5E/F Tiger. Die Staffel 8 in Meiringen, die Staffel 19 in Sion und die Staffel 6 mit Heimatbasis Payerne. Diese drei Staffeln bestehen, anders als jene mit F/A-18 Hornet, aus Milizpiloten.

Erster Feindbeschuss

Bei ihrer Gründung war die von Karl Wuhrmann kommandierte Fliegerkompanie 6 mit Dewoitine D1+, Dewoitine D9 und der Comte AC1 ausgerüstet. Von 1931 bis 1939 flog die Staffel 6 auf Dewoitine D27. 1939, im Jahr des Ausbruchs des Zweiten Weltkrieges, konnte die Staffel auf die modernen und brandneuen



Sechs der acht heutigen Piloten der Staffel 6 (von rechts): Staffelkommandant Major Edouard Schmutz, die Hauptleute Didier Küttel, Jean-Philippe Ramu, Jamil Kündig, Oberleutnant Tancredi Merenda und Hauptmann Alexandre Liardet.



Bei der Schweizer Luftwaffe sind die Flugzeuge nicht fix den Staffeln zugeteilt, so kommen bei der Staffel 6 auch Tiger in Patrouille-Suisse-Bemalung zum Einsatz. An den linken Flügelenden tragen die Tiger Flight Profile Recorder (FPR), welche die relevanten Leistungsparameter aufzeichnen und eine 3D-Rekonstruktion des Fluges für das Debriefing erlauben.

Messerschmitt Bf-109E-3 umschulen. Mit Leutnant Hans Turnherr war es ein Pilot der Staffel 6, der als erster Schweizer Kampfpilot zur Verteidigung des Luftraumes auf den Feind schoss: Am 10. Mai 1940 wurde er mit seiner Me-109 in ein Feuergefecht mit einer Heinkel He-111 verwickelt, die sich der Aufforderung zur Landung widersetzte und das Feuer eröffnete. Nachdem Leutnant Turnherr die He-111 beschossen hatte, verliess diese

mit einem qualmenden Triebwerk den Schweizer Luftraum. Die Staffel 6 war im Juni 1940 im grossen Stil in Luftkämpfe über dem Jura involviert und erzielte 2,5 bestätigte Abschüsse (1,5 He-111 und eine Bf-110).

Mit Vampire in die Jet-Ära

Nach den Gefechten des Zweiten Weltkrieges erhielt die Staffel 1947 D-3800 und

D-3801 Morane. Diese flogen aber nur kurze Zeit, denn für die «Sechser» begann das Jet-Zeitalter. 1951 setzten sie bereits die DH-100 Vampire ein und wurden damit zu einer der ersten Schweizer Jet-Staffeln. Zwischen 1963 und 1974 war die DH-112 Venom das Einsatzmuster. Danach folgte die Umschulung auf Hawker Hunter, bis 1983 schliesslich die Umstellung auf das heutige Einsatzflugzeug Northrop F-5E/F Tiger II erfolgte.

Wie bei den Fliegerstaffeln üblich, gab sich auch die Staffel 6 ein Emblem. Zuerst war es ein sechszackiger Stern mit einer Hexe auf ihrem fliegenden Besen. An ihre Stelle trat nach 1940 eine marschierende Ente, mit stolz geschwellter Brust, die eine Hellebarde trägt. Dazu ist das Staffelwappen mit dem Motto «Jusqu'au bout» versehen, was etwa so viel heisst, wie «bis zum bitteren Ende». Inspiriert wurde dieses Staffelabzeichen auch durch eine Rede General Guisans, der im Zweiten Weltkrieg zum Widerstand «bis zum bitteren Ende» aufgerufen hatte.

Die Hornet-Piloten fordern

Aktuell bestehen die Aufgaben der Staffel 6 in erster Linie aus Trainings von Luftverteidigungs- und Luftpolizei-Szenarien, hauptsächlich in der «Red Air»-Rolle, also als Feinddarstellung für

Foto Archiv Albert Violand



Alarmstart mit Messerschmitt Bf-109E-3a in Avenches im Zweiten Weltkrieg. Die heutige Fliegerstaffel 6 beteiligt sich aktiv an den Luftkämpfen über der Schweiz.



Die ersten Tiger wurden 1978 als Raumschutzjäger der Truppe übergeben. Technologisch sind die Tiger zwar überholt, doch im Luftkampf auf kurze Distanzen können sie die F/A-18-Piloten noch immer fordern.

die F/A-18C/D-Piloten des Berufsflygerkorps. So machen Luftkampf-Einsätze rund 70 Prozent der Missionen der Staffel-Piloten aus, die anderen Einsätze verteilen sich auf Interzeptionen oder Identifikationen, Instrumentenflugtraining oder Einsätze mit den Bordkanonen. Wegen der limitierten Fähigkeiten der F-5 Tiger wurde der auch mit Tiger einst regelmässig praktizierte Nachtflug vor einigen Jahren aufgegeben.

Mit seiner kleinen Silhouette, welche den Tiger schwer entdeckbar machen, und seiner sehr guten Wendigkeit, ist der F-5 ein sehr guter Sparringpartner für Luftkämpfe auf kurze Distanzen (Dogfight). Werden in der Übungsanlage für die F/A-18 Hornet Restriktionen eingebaut – zum Beispiel kein Einsatz der AIM-9X-Lenkwaaffe – gelingt es den Tiger-Piloten auch immer wieder, einen Luftkampf für sich zu gewinnen.

Wenig neue Tiger-Piloten

Die Staffel 6 besteht heute noch aus acht Miliz-Piloten, die Hälfte von ihnen fliegt im zivilen Leben als Berufspiloten. Die anderen Tiger-Piloten haben Berufe wie Ingenieur, Finanzanalyst oder Manager. Inzwischen sind alle diese Piloten älter als 40 Jahre und haben alleine auf F-5E/F Tiger eine Flugerfahrung von 1000 bis über 2000 Stunden. Die Schweizer Luftwaffe brevetiert seit über zehn Jahren keine neuen Miliz-Jetpiloten mehr. Neue F-5E/F-Piloten werden einzig ehemalige Berufsmilitärpiloten, die das Berufsflygerkorps verlassen und sich auf F-5E/F re-qualifizieren.

Laut dem aktuellen Staffel-Kommandanten, Major Edouard «Ed» Schmutz, besteht die grösste Herausforderung für die Milizpiloten heute darin, die mentale Haltung, den «Mindset», von den zivilen auf die militärischen Anforderungen umschalten zu können. Das sei nötig, um die geforderte Leistung im militärischen Flugdienst abrufen zu können, sowohl in Bezug auf die Flugsicherheit, wie auch auf die Effektivität bei der Einsatzerfüllung. Ein aktiver Milizpilot leistet heute gesamthaft rund zwei Monate Dienst pro Jahr und kommt dabei auf 50 bis 70 Flugstunden.

Ursprünglich war die Ausserdienststellung der F-5E/F Tiger für das Jahr 2016 geplant. Nachdem die Schweizer Stimmbevölkerung die Beschaffung von Gripen E als Tiger-Ersatz im Mai 2014 abgelehnt hatte, wird eine reduzierte Tiger-Flotte bis mindestens 2018 im Einsatz bleiben, eventuell auch noch länger. Wie auch immer, die Staffel 6 wird «bis zum bitteren Ende» – oder einem Neuanfang mit neuen Flugzeugen – mit dabei sein. ☒

www.lw.admin.ch



Die zwei General Electric J85-GE-21A Triebwerke ermöglichen dem F-5E Tiger eine Anfangssteiggeschwindigkeit von 174 Metern pro Sekunde.



Als Milizpiloten kommen die Piloten der Staffel 6 auf 60 bis 70 Flugstunden pro Jahr. Mit ihrer Erfahrung von 1000 bis über 2000 Stunden auf F-5E/F haben sie den Tiger bestens im Griff.